

rung nachweisbare Wolfacher, Ahnherr einer Familie, deren letztes Glied wir in Gestalt der Gräfin Udilhild schon kennengelernt haben. Dieser Friedrich – wir wollen ihn zur besseren Unterscheidung „den Ersten“ nennen – dieser Friedrich I. kann noch heute, nach fast 900 Jahren, recht gut identifiziert werden. Erstmals tritt er schon im Jahre 1084 in Erscheinung, und zwar im Dorfe Irslingen drüben am oberen Neckar, wo er als Zeuge eine Verfügung des Hezelo, des Stifters des Klosters St. Georgen, unterstützte.²⁰ Die Gründung dieser Abtei war für ihn offensichtlich Anlaß für ein starkes, eigenes Engagement, denn den Namen „Friedrich von Wolfach“ haben die Sanktgeorgener Mönche noch öfters aufgezeichnet. So beteiligte er sich nicht nur im Januar des Jahres 1086 an dem eigentlichen Gründungsakt dieses Klosters, er trug auch durch eine umfangreiche Landschenkung zu seiner wirtschaftlichen Fundierung bei.²¹ Man möchte geradezu von einer Hinwendung des Wolfachers zu dieser Stätte religiösen und mönchischen Lebens sprechen, die auch die übrigen Mitglieder seiner Familie erfaßt zu haben scheint.

So wird im Jahre 1091 von dem Jüngling Gerhard, wohl einem Sohn Friedrichs, berichtet, daß er unter Mitnahme seines ganzen Erbes in das Kloster an der Brigach eingetreten sei. Was er mitbrachte, war neben einem großen Hof bei Dunningen die stolze Zahl von 18 Lehensgütern, die alle im oberen Kinzigtal in der Gegend von Hausach gelegen waren.²² Damit war dem Kloster St. Georgen in unserer nächsten Umgebung wertvoller Besitz zugefallen, den es in der Folgezeit nochmals beträchtlich erweitern konnte und zwar jeweils durch kräftige Unterstützung der Wolfacher Familie. 1092 konnte Friedrich, wohl schon der zweite dieses Namens, ein Tauschgeschäft vermitteln, das den halben Hof Einbach an die Mönche brachte;²³ einige Jahrzehnte später, im Jahre 1148, schenkte „der adelige und erlauchte Herr Friedrich von Wolfach“, – er ist schon der Enkel des ersten, also Friedrich III. –, neben einem Waldstück im Einbach auch die Hausacher Kirche.²⁴ Sie ist ja noch erhalten, die alte Hauserbacher Dorfkirche, über deren Eingangstür ein Tympanon mit einer Kreuzigungsdarstellung wohl aus dieser Zeit ihrer Übergabe an St. Georgen stammen dürfte.

So hatte sich dieses Kloster im mittleren Kinzigtal eine starke Besitzstellung verschaffen können, die ihm aber nur auf Grund des Wohlwollens der Wolfacher Familie zugefallen war. Bei soviel Zuwendung darf auch einer späteren Chronik Glauben geschenkt werden, wonach „Friedrich Herr zu Wolfach, das Klösterle Ripoldzau gestiftet

²⁰ MGH SS 15, S. 1013.

²¹ MGH SS 15, S. 1012.

²² MGH SS 15, S. 1015. – Vgl. auch: H. Harter, Gab es „Herren von Hausach“?, in: Die Ortenau 52 (1972), S. 67–76.

²³ MGH SS 15, S. 1016.

²⁴ MGH SS 15, S. 1022.